

Weihnacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 51

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463785>

Nutzungsbedingungen

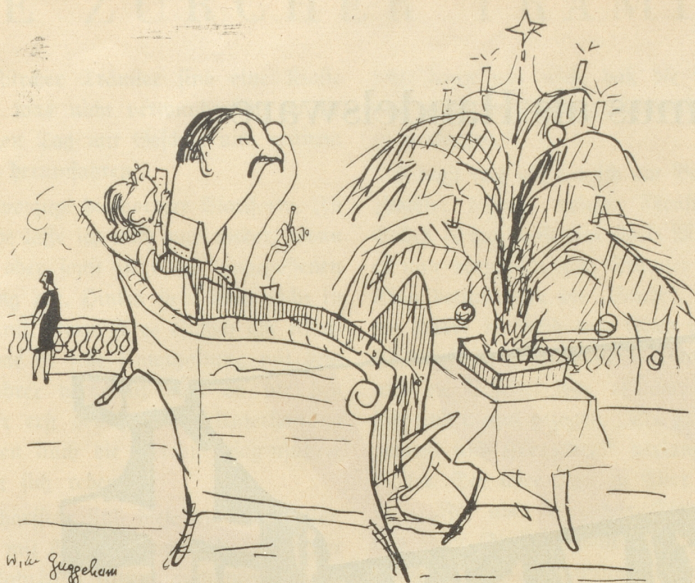
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weihnacht an der Riviera

werden: Das lang erwartete Erlebnis! — Ja, man war nur ein kleiner Verkäufer, einer unter den hunderten des Riesenwarenhauses. Aber man war doch ein Mann dazu, man hatte Figur, man hatte Augen im Kopf und ein Hirnchen dahinter. Man mußte nur zugreifen, wenn einmal mehr kam als nur ein Friseurmädels oder eine Kollegin oder irgend so etwas häubchen-verziertes!

Sie würde schön staunen, die schöne Unbekannte, wenn sie zu Hause ihr Päckchen öffnet, wenn sie statt der bezahlten drei Meter ein schönes Stücklein darüber hinaus finden würde.

Rudi Walter lächelte wohlgefällig in den Spiegel des Fahrtuhles hinein. „Schade,“ dachte er dabei, „daß sie sich das Päckchen trotz allen Zuredens nicht hat zuschicken lassen. Man wüßte so bereits die Adresse. Man könnte so bereits...“

Aber man konnte auch so zufrieden sein. Hatte sie nicht zum Schluß mit vielsagendem Lächeln gemeint: „Sie werden mich wiedersehen, es soll eine ganz große Überraschung für Sie sein!“

Was war an einem solchen Tag der Wunsch des Chefs, einen sofort zu sprechen. Was war bei solchem Glück überhaupt der ganze Chef mitsamt seinen ewigen Aufpassern und Trabanten.

Rudi Walter ging mit erhobenem Haupt in das Zimmer des Gewaltigen. Für einen Augenblick prallte er zurück. Dort, am Tische des Chefs saß — nein stand sie! Die Frau mit den Händen einer Prinzessin, mit den Schalkaugen, die Frau mit der blendenden Figur, mit dem Schick, wie ihn nur eine Dame haben kann.

Rudi Walter hatte sich schnell gefaßt.

Vielleicht wollte sie... Vielleicht war sie... Sicher begann jetzt schon das Glück, kam die Überraschung, von der sie ihm gesagt hatte!

Er machte eine schneidige Verbeugung, seine Augen blitzten zu der Frau hinüber. „Sie wollten mich sprechen!“ sagte er dann im Tonfall eines ersten Profuristen.

Der Chef schaute kaum hoch. „Ja!“ meinte er trocken. „Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß Sie entlassen sind!“

Rudi Walter schaute in diesem Augenblick so aus, daß nicht einmal die kleine, harmlose Verkäuferin am Bijouterielager etwas Besonderes an ihm gefunden hätte.

„Sie haben heute gegen zwei der wichtigsten Punkte ihres Vertrages verstoßen!“ fuhr der Chef sachlich kühl fort. „Sie haben erstens einer Kundin 89,5 Zentimeter Stoff mehr aufgeschnitten, als sie nachher bezahlte, und Sie haben zweitens dieselbe Kundin — und das ist für mich der maßgebende Grund — mit Annäherungsversuchen belästigt!“

„Das ist,“ stotterte Rudi Walter, „das ist ja eine schöne Überraschung.“

„Ja! sagte da die Dame mit den Händen einer Prinzessin. „Ich bin nämlich Adda Müller, die neue, auch dem Personal noch nicht bekannte Privatdetektivin dieses Hauses!“

Fred Krüger

*

Im „L. T.“ inseriert ein Photo-Haus:

„Bevor Sie sich photographieren lassen, kommen Sie zu uns. Wir werden Sie kostenlos braten.“

Soll uns aber nachher keiner kommen und fagen: „Bitte recht freundlich!“

Weihnacht

Weihnacht! Frieden!
Die Glocken läuten.
Im Treiben und Taumel
Des Jahrs eine Pause.
Die Seele richtet
Den Blick nach innen
Und fühlt sich für Stunden
Geborgen zu Hause.

Frieden auf Erden!
Die Herzen erbeben,
Wenn Gedanken uns tragen
Zu den falschen Hütern
Des heiligen Feuers,
Die Kriege entfesseln
Und die Erde verheeren
Mit Menschen und Gütern.

Das Fest der Kinder —
Die Augen leuchten!
Sie wissen noch nichts
Von Weltmacht-Ränken.
Sie heben die Hände
Wie wir sie gehoben,
Und Liebe füllt sie
Mit Weihegeschenken.

nu

Wir lesen im „Niederämter Anzeiger“ (Sv-lothurnisches Niederamt):

„Deffentliche Verdankung! Ein ehemaliger Christenlehrpflichtiger bringt's nicht über sein Herz, allen jenen katholischen Männern von altem Schrot und Korn von Herzen zu danken und ihnen, fast mit einer verstofflenen Träne im Auge, im Geiste kräftig die Hände zu drücken, welche am letzten Sonntag mit abgeklärtem Kopfe und gehobenem Sinne durch Abgabe einer gerechten und verdienten Männerstimme zur glänzenden Wiederwahl unseres verehrten R. R. beigetragen haben.“

Dann soll er's eben bleiben lassen, der Steckkopf.

Fein und glatt rasiert

werden Sie sein bei Verwendung des bewährten Schleif- und Abziehapparates Allegro, denn er verleiht Ihren Klingen haarscharfen Schnitt; zudem sparen Sie noch Geld, denn eine gute Klinge, regelmäßig auf dem Allegro geschliffen, schneidet ein ganzes Jahr lang wie neu. Ueber 700 000 kluge Selbststrasierer nützen die Vorteile dieses Apparates aus. Auch Sie werden davon begeistert sein. Elegant vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.—, in allen einschlägigen Geschäften. Prospekt gratis durch Industrie A. G. Allegro, Emmenbrücke 4 (Luzern)